

Betrachtungen zur Fastenzeit 2020



Mittwoch zweite Fastenwoche

Wann haben Sie zum letzten Mal einen Roman gelesen? Oder eine Netflix-Serie gesehen, dem Ersatz von Romanen um unser Bedürfnis nach Geschichtenerzählen zu stillen?

Man könnte sagen, dass die westliche Literatur ihren Ursprung in der wimmelnden Phantasie hat, die sich auf alle Bereiche erstreckt, die das Leben ausmachen - von alltäglichen Pflichten und Gewohnheiten bis hin zu den Katastrophen oder den Zeiten vollkommener Glückseligkeit. In der gestrigen Reflexion habe ich darüber nachgedacht, wie der Geist, besonders in stressigen Zeiten, von einer Szenerie zur nächsten springt und dabei unterschiedliche Varianten der Wirklichkeit ausprobiert. Ein großer Schriftsteller greift aus dieser erdrückenden Auswahl von Paralleluniversen eines heraus und konzentriert sich darauf, eine überzeugende Darstellung davon zu gestalten. Ein wirklich großer Schriftsteller hinterlässt auch eine Spur des wimmelnden Geistes, wenn er die Geschichte gestaltet, ein Gefühl für all die möglichen anderen Arten, wie sich die Charaktere und die Handlung entwickelt haben könnten. Das ist es wohl, was eine gute Geschichte "echt" erscheinen lässt und was uns deshalb anspricht.

Für viele moderne Schriftsteller scheint das Erzählen der Geschichte und das Schaffen von Ordnung aus dem Chaos zweitrangig gegenüber der Darstellung einer rastlosen Phantasie zu sein. Sie hinterlassen uns mit einem Gefühl, dass alles im Fluss ist und ohne einen Abschluss. Auch das ist Eitelkeit, das Streben nach dem Wind, wie es in Kohelet heißt. Selbst

Geschichten, die unsere Erwartung nach Anfang, Mitte und Ende nicht erfüllen, können uns einen Sinn weisen. Auch Gedichte und Fotografien sind Formen hiervon, und selbst Musik erzählt eine Geschichte ohne Worte oder Bilder.

Das Leben im Augenblick ist vielleicht nicht gut für Romanautoren. Sie müssen zwischen verschiedenen möglichen Gegenwarten hin und her schweifen und wandern. Doch auch sie brauchen die Disziplin, sich regelmäßig hinzusetzen und den Geist zu zähmen. Wie wir Meditierenden.

Trotz der raschen wirtschaftlichen Globalisierung und der Ausbreitung der Hollywood-Kultur bleibt die Welt etwas Geheimnisvolles, Unerhörtes und Wunderbares. Wenn unser Geist und unser Leben wimmelt, was ist dann mit dem Planeten? Trotz der Verwestlichung des "Ostens", dem Erodieren seiner Weisheitstraditionen durch den Materialismus und des Kulturverfalls des "Westens" können wir immer noch von diesen beiden Hemisphären sprechen und fügen die nördlichen und südlichen Ausdrucksformen der Menschheitskultur hinzu. Der westliche Geist und die westliche Kultur sind geprägt durch das Erzählen von Geschichten, schon seit Homer und der Bibel, als Weg, das Unerkennbare zu erkennen und das Unaussprechliche auszudrücken. Ohne Geschichten wären wir so einsam wie Adam ohne Tiere.

Zu verschiedenen Gelegenheiten und auf unterschiedlichen Wegen teilen wir unsere persönliche Geschichte mit anderen als Zeichen des Vertrauens und wachsender Liebe. Das Evangelium ist die Geschichte eines Menschen, in dem das Innere und das Äußere auf außergewöhnliche Weise eins wurden oder immer waren. Dieses Einssein, sein Geist, lebt weiterhin unter uns in unseren jeweils eigenen inneren und äußeren Welten. Er umfasst die Menschheit, er schenkt sich selbst, ohne Zwang, ohne Anschuldigungen. Wenn wir dies erkennen, dann gehen wir unser Leben in seinen und er in unseren Fußspuren, in einer mit Liebe durchdrungenen Weisheit. Sein Geist lehrt uns, anzunehmen, was auch immer *jetzt gerade* ist, Phantasie und Realität zu trennen. Treu zu sein und nicht vor uns selbst wegzulaufen.

Laurence Freeman OSB

(Übersetzung: Tobias Schnabel)